

AUS DEM NORDEN

Gewalt im Gericht steigt

Hildesheim: Der Niedersächsische Richterbund hat vor einem zunehmenden Gewalt- und Aggressionspotenzial in den Gerichtssälen gewarnt und umfassende Eingangskontrollen gefordert, damit niemand Waffen mit ins Gericht bringt. Nach dem Schuldspruch gegen einen Deutsch-Libanesen am Hildesheimer Landgericht hatten Angehörige Richter und Staatsanwalt bedroht. Beide stehen seitdem unter Polizeischutz. „Es ist völlig inakzeptabel, dass Richter, die für den Rechtsstaat eintreten, um ihr Leben fürchten müssen“, sagte Frank Bornemann, stellvertretender Vorsitzender des Richterbundes. In vielen Verfahren, nicht nur in solchen mit Gefahrenlagen, sei die Atmosphäre oft emotional aufgeheizt. **dö**

Schlafender Junge überfahren

Werlte: Ein 19 Jahre alter Schüler ist in der Nacht zum Freitag im emsländischen Werlte von einem Auto überfahren und tödlich verletzt worden, als er auf einer Straße lag. Der junge Mann war Gast bei einem Schulabschlusszettel der Jahrgangsstufe 10 eines Gymnasiums, sagte ein Polizeisprecher in Sögel. Er sei in der Nacht vermutlich alkoholisiert von der Feier zur Straße gegangen, habe sich dort an den Rand gesetzt und sei dann eingeschlafen. Er sei mit dem Oberkörper auf die Straße gerollt und wurde von dem Wagen eines 36-Jährigen, der auf dem Weg zur Arbeit war, überfahren. **nied**

Verbrannte Leichen gefunden

Vechta: Nach einem Feuer in einem Wirtschaftsgebäude eines Hofes in Vechta sind in der Nacht zum Freitag zwei bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen gefunden worden. Die Identität und auch die genaue Todesursache sind nach Angaben der Polizei noch unklar. Die Obduktion der Leichen soll nach Angaben der Polizei Anfang nächster Woche erfolgen. Das Wirtschaftsgebäude des Obsthofes brannte bis auf die Grundmauern nieder. Auch die Brandursache ist rätselhaft. **lni**

Hoffnung für Gazale Salame

Hannover: Eine bei einer Abschiebung getrennte kurdische Familie aus Dinklar (Kreis Hildesheim) kommt vorerst nicht wieder zusammen. Innenminister Uwe Schünemann (CDU) stellt dem kurdischen Paar aber neue Chancen in Aussicht. Zwar habe die Entscheidung der Behörden Bestand, dass die 2005 in die Türkei abgeschobene Mutter Gazale Salame nicht zurückkehren darf, erklärte Schünemann im Landtag. Wenn der Mann jedoch straffrei bleibe, ein eigenes Einkommen vorweise und über eine Heirat nachdenke, könne über eine Zusammenführung nachgedacht werden. **lni**

Emsland bremst Windenergie aus

Meppen (rem). Der Landkreis Emsland stoppt das Planungsverfahren für eine Elektrotrasse, die Strom aus den Windparks der Nordsee nach Nordrhein-Westfalen transportieren sollte. Der Grund für das von Landrat Reinhard Winter (CDU) dem Kreistag vorgeschlagene Moratorium ist eine Stellungnahme der Landesregierung zum Netzentwicklungsplan, der deutlich größere Transportkapazitäten, als bislang für die Emsland-Trasse vorgesehen, verlangt.

„Unter diesen Voraussetzungen kann ich aktuell einen Beschluss über die Trassenführung der 380-kV-Leitung nicht herbeiführen. Vorher ist zwingend mit dem Land und dem Bund zu klären, welche Leitungskapazitäten durch das Emsland geführt werden sollen. Hier erwarte ich klare Antworten“, erklärte Landrat Winter in einer Bürgerversammlung in Haren. Er lehne es ab, die derzeitigen Planungen mit ihrem Beratungsbedarf und ihren Konflikten zu Ende zu bringen, „nur um dann in den darauf folgenden Jahren in Diskussionen um erneute Trassenfindungen einsteigen zu müssen“, sagte Winter.

Der Landrat verlangte unter dem Beifall der etwa 300 Zuhörer, künftig stärker auf Erdkabel zu setzen. Der diskutierte Entwurf zum Netzentwicklungsplan sieht laut Mitteilung der Kreisverwaltung bis 2032 den Bau von zwei oder sogar drei zusätzlichen Trassen von Nord nach Süd vor. Grund für den wachsenden Bedarf an Leitungskapazitäten sind die zahlreichen neuen Offshorewindparks in der Nordsee. Bislang war für die 80 Kilometer durch das Emsland eine 380-kV-Leitung geplant. Netzbetreiber sind die Unternehmen Tennet und Amprion.

Wie Wulff seine Minister getäuscht hat

Eine Bundesratsentscheidung von 2007 wirft einen Schatten auf den Stil des früheren Ministerpräsidenten

VON KLAUS WALLBAUM

Hannover. Vielleicht wäre der Vorgang gar nicht aufgefallen, wenn die Versicherung Hannover-Rück nicht wieder einen Brief an das Finanzministerium geschrieben hätte. Das war vor vier Wochen, am 25. Juni. Darin bat der Konzern darum, die sogenannten „Kautionsversicherungen“ von der Steuerpflicht auszunehmen. Ein Wunsch, den Minister Hartmut Möllring seit jeher ablehnt – da das Steuerausfälle bedeuten würde. Doch eine Formulierung in dem Schreiben der Versicherung machte Möllrings Beamte stutzig: Vor fünf Jahren schon, schrieb der Konzern, habe sich das Land bereits im Sinne von Hannover-Rück im Bundesrat verhalten, an der Seite Bayerns.

Das Finanzministerium forschte nach und stieß auf Merkwürdigkeiten, die nun nicht nur den damaligen Ministerpräsidenten Christian Wulff belasten, sondern auch viel aussagen über den Stil des früheren Regierungschefs. In der Tat



Von dem früheren Ministerpräsidenten Christian Wulff (l.) vorgeführt? Finanzminister Hartmut Möllring wurde angesichts des Briefs eines Versicherungskonzerns stutzig. dpa (2)

nämlich hatte Niedersachsen im September 2007 im Bundesrat die Steuerpflicht für Kautionsversicherungen abgelehnt. Damals waren die meisten Länder anderer Ansicht, weshalb Niedersachsens Position keinen Erfolg hatte. Aber der Fall ist dennoch aus zwei Gründen überaus pikant: Erstens geschah das damals auf ausdrücklichen Wunsch von Wulff, der

ein gutes halbes Jahr später vom Hannover-Rück-Aufsichtsratschef Wolf-Dieter Baumgartl zu einem kostenlosen Urlaub in die Toskana eingeladen worden war. Hier besteht also der Verdacht der Vorteilsnahme. Zweitens verstieß die Bundesratsentscheidung gegen die Marschrichtung, die zuvor im Kabinett beschlossen worden war: Eigentlich wollte Niedersachsen auf Empfehlung von Möllring die Steuerpflicht befürworten. Dass das Land dann doch im Bundesrat das Gegenteil vertrat, ausgeführt durch den damaligen Staatssekretär Wolfgang Gibowski, wurde seinerzeit gar nicht diskutiert – sondern still und heimlich auf Wunsch von Wulff vollzogen. Der Regierungschef ignorierte die Meinungsbildung seiner Regierung. Erst später erfuhr Möllring davon, und das auch nur durch eigene Recherchen. Wulff hatte also sein Kabinett dupiert, um gegenüber der Versicherungswirtschaft als deren Interessenwahrer glänzen zu können. Erst Freitagmorgen wurde Möllring

dieser Sachverhalt in allen Einzelheiten klar, und vermutlich hätte er es auch als längst vergangen abgehakt, wäre da nicht die Landtagssitzung von Januar 2012 gewesen. Damals ging es um die Wulff-Affäre, und Möllring führte seinerzeit detailliert die Kontakte Wulffs zum Talanx-Konzern auf. Das Bundesratsvotum auf Veranlassung von Wulff erwähnte Möllring aber nicht – weil er wie er betont, damals davon nicht gewusst habe. Um dem Vorwurf zu entgehen, etwas dem Parlament verschwiegen zu haben, ging Möllring am Freitag in der Fragestunde des Parlaments mit der Mitteilung ans Mikrofon.

Die Vorgänge lösten später eine hektische Debatte aus, in deren Verlauf Landtagsvizepräsident Hans-Werner Schwarz sogar zur Mäßigung mahnen musste: „Wir sind doch hier nicht im Kindergarten.“ Die Opposition sprach von Skandal. Ministerpräsident David McAllister wirkte genervt, und viele Regierungsmitglieder schauten bedröppelt drein.

Auf Harzer Rollen

In Hahnenklee ist Norddeutschlands längste Sommerrodelbahn eröffnet worden



Die neue Sommerrodelbahn auf dem Bocksberg im Harz will mit ihren Steilkurven und Schlangenlinien nicht nur junge Leute anlocken.

VON FELIX KLABE

Hahnenklee. Im Harz hat Norddeutschlands längste Sommerrodelbahn eröffnet. Dabei geht es über Wellenstrecken und durch Steilkurven in Schlangenlinien 1250 Meter vom Bocksberg in Hahnenklee hinunter. Die Rodelbahn ist das erste einer Reihe von Projekten, die den Berg im Kreis Goslar wieder zu einem beliebten Ausflugsziel machen sollen.

Zunächst geht es für Besucher in einer zehnminütigen Fahrt mit der Kabinenbahn von Hahnenklee hinauf zur 726 Meter hoch gelegenen Station auf den Bocksberg. „Dreimal muss man mindestens fahren“, tönt es oben angekommen aus der Schlange der Wartenden. Ein Junge brüstet sich mit der Erfahrung von mehr als sieben Fahrten am Eröffnungstag und erklärt vor seiner achten

Fahrt, vor welchen Kurven man bremsen muss, um mit einer guten Zeit ins Ziel zu gleiten.

Der forsche Grundschüler soll recht behalten. Die ersten beiden Fahrten dienen dem Ablegen jeglicher Ängste, die aufkommen, wenn es in die Kreisel geht, die in mehreren Metern Höhe zwar eine wunderschöne Aussicht bieten, aber dennoch ein flaes Gefühl in den Magen treiben.

Bei der dritten Abfahrt wird weniger gebremst, Geräusche von aufeinander schleifendem Metall nicht mehr als nahende Katastrophe gedeutet. Die persönliche Bestzeit ist zum Greifen nah.

Die Höchstgeschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde wird dabei nicht überschritten. Zwar bestimmen Rodler ihr Tempo selbst, doch verlangsamen Wirbelstrombremsen die Bobs an ge-

fährlichen Stellen. Somit ist auch Rodeln bei Regen oder gar im Winter möglich.

Die schienengeführte Bahn biete höchste Sicherheitsstandards, erklärt Pamela Groll, Betreiberin der Rodelbahn. Wer hinten im sogenannten Coaster sitzt, schnallt sich mit einem Dreipunktgurt an; wer vorne sitzt, mit einem Zweipunktgurt.

Die 1,5 Millionen Euro teure Allwetterrodelbahn wurde von einem Investor trio und mit Zuschüssen vom Land Niedersachsen und der EU finanziert. Sie ist nur ein Projekt des Unternehmens ErlebnisBocksberg, das dem Berg ein neues Gesicht geben will. „Das Image des Bocksbergs hat durch den Gondelabsturz vor sieben Jahren und der damals abgewirtschafteten Gastronomie sehr gelitten“, sagt Groll. In den nächsten Tagen soll die Gastronomie „Bocksberghütte“ eröffnet werden. Auch eine große Außen-terrasse soll den Berg aufwerten. Der alte Holzturm soll ebenfalls umgebaut werden. Geplant ist auch eine Art Lore, die Besucher vom Tal auf den Berg bringen soll – unabhängig von Wind und Wetter.

„Mit dem Angebot wollen wir Anreize für alle Altersgruppen schaffen“, sagt Groll. Mit der Rodelbahn sei der erste Schritt gemacht. Für Gesine Ficht war die Fahrt ein großer Spaß. „In den steilen Kurven hatte ich schon ein wenig Angst“, gibt die 74-Jährige aus Hahnenklee zu, „aber mein Mann hinter mir hat immer rechtzeitig gebremst.“

Der BocksBergBob am ErlebnisBockBerg in Hahnenklee ist eine 1250 Meter lange, schienengeführte Allwetterbahn. Die Einzelfahrt für Erwachsene kostet drei, für Kinder zwei Euro, geöffnet ist täglich von 9.30 bis 17 Uhr, weitere Informationen unter www.erlebnisbocksberg.de.

Poblete (3)



Die Aussicht vom Bob aus auf die Harzlandschaft ist beeindruckend. Der 74-jährigen Gesine Ficht war die Fahrt mitunter zu rasant, aber ihr Mann hat rechtzeitig gebremst.



Hier wird auch gerodelt

■ **Harzbob Hexentanzplatz in der Seilbahn Thale Erlebniswelt**
Länge: 1000 Meter
Art: schienengeführte Allwetterbahn
Preise: Einzelfahrt Erwachsene 2,50, Kinder zwei Euro
Öffnungszeiten: täglich 9 bis 18 Uhr
Adresse: Goetheweg 1, Thale
Weitere Informationen: www.seilbahnen-thale.de

■ **Rodelbahn in Sankt Andreasberg**
Länge: 550 Meter
Art: Wannenbahn, nur bei trockenem Wetter
Öffnungszeiten: 9.30 bis 17 Uhr

Preis: Einzelfahrt 2,30 Euro, Kinder bis fünf Jahre frei
Adresse: Matthias-Schmidt-Berg 4, Sankt Andreasberg
Weitere Informationen: www.albertilifte.de

■ **Brocken Coaster in Schierke**
Länge: 400 Meter
Art: schienengeführte Allwetterbahn
Preis: Einzelfahrt Erwachsene zwei, Kinder 1,70 Euro
Öffnungszeiten: ab 11 Uhr
Adresse: Hagenstraße 6, Schierke
Weitere Informationen: www.brocken-coaster.de

Das ABC der Lähmungen

VON ADAM SEIDE

mehrere Tage hin mal verirrt haben sollte. Herbert findet immer das Bierglas. Herbert findet immer den passenden Ausdruck. Herbert findet auch immer das noch offene Lokal, wenn hier mal zu sein sollte. Herbert findet. Er sucht nicht. Herbert ist auch immer bei sich, so sommersprossig und rothaarig (wie übrigens mehrere) bei sich selbst, sucht nicht herum, ist mit allem zufrieden, hauptsache das Bier ist da, die Freunde sind in der Nähe, der Bierhahn noch nicht abgestellt, die Möglichkeiten, noch woanders hinzugehen, besprochen und beschlossen. Manchmal ist Herbert wie ein Baby mit der Milchflasche, so glücklich und zufrieden beim Fließe. Hier.

HILDE zielt sich immer etwas. Eigentlich ist sie auf Willi scharf. Aber der alte

Maler Willi ist nur hinter jungen Mädchen her, aus alten Frauen macht er sich nichts. So muß Hilde leiden. Sie läßt sich von Willi viele Beschimpfungen gefallen und bezahlt für ihn, was er nur haben will. Hilde trinkt ihr Bier nur immer mit abgewinkeltem kleinen Finger. Wenn die kleine Gina sich grob ausdrückt, ist Hilde ganz empört. Erkundigt sie sich aber nach Hildes Parfum, ist sie ganz geschmeichelt. Hilde möchte eigentlich noch vieles wissen, fragt aber so unständig, daß niemand ihr eine Antwort geben mag. Hilde möchte versuchen, die Welt noch zu verstehen, aber sie findet niemanden, der sie ihr erklärt. Manchmal ist da son junger Spund, der sich an sie heranmacht, weil er meint, da wäre wohl etwas Geld, aber das durchschaut Hilde gleich. Sie findet, daß schon noch etwas

Gefühl dabei sein muß, bedauert, daß Willi da so Traumbildern nachläuft und würde etwas darum geben, wenn er auf seine alten Tage noch etwas vernünftig würde. Aber, so meint sie, das wird sie wohl nicht mehr erleben. So sitzt sie hier, trinkt ihr Bier und schüttelt mit dem Kopf, was das wohl alles so soll.

HONKA ist der Jude dieser Kneipe. Ich weiß nicht, ob er wirklich jüdischen Glaubens ist, aber er wird hier wie ein Jude behandelt und gibt sich als ein solcher, als ein Shylock einer schlechten Ausführung. Er verleiht Geld kurzfristig zu Wucherzinsen, fährt Taxi, stinkt immer fürchterlich nach irgendwelchen Pudern oder so, stammt auch noch aus Leipzig, ist, wenn er was getrunken hat, außerordentlich unleidlich und intrigant. Honka heißt Fritz. Die Spitznamen hat Uwe verteilt. Honka läßt sein Taxi zuhause, wenn er was trinken will, bzw. wenn er das Taxi zu Hause gelassen hat, weiß man, daß man sich bei und Honka auf etwas gefaßt machen muß. An-

Y-Trasse: Bahn sucht Dialog mit Bürgergruppen

Grube trifft sich mit Kritikern in Walsrode

VON URSULA KALLENBACH UND JENS REINBOLD

Walsrode. Im jahrelangen Konflikt um die Y-Trasse sucht Bahnchef Rüdiger Grube offenbar einen Kompromiss mit Bürgerinitiativen, die das Großprojekt vehement bekämpfen. Nach einem zweistündigen Treffen am Freitagnachmittag in Hünzingen bei Walsrode sagte der Bahnmanager: „Wir wollen Infrastrukturprojekte völlig anders angehen. Wir wollen eine Lösung lehrbuchartig gemeinsam erarbeiten – und das alles völlig ergebnisoffen.“ An der Runde nahmen auch der Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn, Ulrich Bischooping, und ein Vertreter des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums teil.

Christoph Chilla, Vorsitzender der Bürgerinitiative in der Wedemark, sprach anschließend von einem „Dialog auf Augenhöhe“. Nach Ansicht der vier Bürgerinitiativen, die sich gegen die Schnellbahntrasse zwischen Hamburg, Hannover und Bremen zur Wehr setzen, markiert das gestrige Gespräch eine Zäsur in den Verhandlungen mit der Deutschen Bahn. Das Verfahren zur Y-Trasse soll beispielhaft für Bürgerbeteiligung bei Großprojekten der Bahn werden.

Bereits am nächsten Wochenende wird Grube die Bürgerinitiativen erneut besuchen und mehrere Orte, die an der geplanten Trasse liegen, selbst in Augenschein nehmen. Auch an der Machbarkeitsstudie, die im ersten Quartal 2013 vorgestellt werden soll, sollen die Bürgerinitiativen, aber auch die Kommunen beteiligt werden.

Für November kündigte Grube einen weiteren Besuch in Walsrode an. Er brachte selbst eine zweite Streckenvariante über Maschen ins Spiel: „Die Y-Trasse ist geöffnet. Ab jetzt machen wir das gemeinsam.“

Drama von Ilsede: Vater gesteht

Groß Ilsede (tk). Gut fünf Wochen nach dem Familiendrama von Ilsede bei Peine hat der Vater ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sechs Stunden lang sei Andreas S. vernommen worden, sagte der Sprecher der Hildesheimer Staatsanwaltschaft, Bernd Seemann, gestern. Der Mann habe unbedingt aussagen wollen. Er gab zu, am Abend des 14. Juni seine vier Kinder in der Wohnung in Groß Ilsede mit einem Messer erstochen zu haben. Die Mutter war zur Tatzeit verreist, die Eltern lebten getrennt. Im Fall der zwölfjährigen Tochter Pia gehen die Ermittler inzwischen von Totschlag aus, weil sich das Mädchen gewehrt hatte. Bei den Söhnen Lio (5), Lean (7) und Noah (9) wirft die Staatsanwaltschaft dem Vater Mord vor. Der Mann hatte nach der Tat versucht, sich selbst das Leben zu nehmen.

CDU verschreibt sich der Frauenförderung

Hannover (kw). Die CDU will Frauen künftig viel stärker zum Zuge kommen lassen. In allen Aufsichtsräten, in die von der Landesregierung Vertreter entsandt werden, sollen mindestens 40 Prozent der Landesvertreter künftig weiblich sein. Das steht im Entwurf des Regierungsprogramms, den der CDU-Landesvorstand am Freitagabend beschlossen hat. CDU-Landeschef David McAllister sagte, derzeit könne das Land etwa 100 Aufsichtsratspositionen landesweit bestimmen – das reicht von Großunternehmen wie Nord/LB und Salzgitter-Stahlwerk bis zu kleineren Institutionen wie den Elbe-Weser-Verkehrsbetrieben. Derzeit seien 30 Prozent der Landesvertreter weiblich, in den kommenden fünf Jahren solle der Anteil auf mindestens 40 Prozent erhöht werden. Die CDU will außerdem allen Schulen ermöglichen, Ganztagschule zu werden, den Jade-Weser-Port erweitern und die Zusammenführung von Kindergarten und Grundschule anpeilen.

McAllister lobte die Koalition mit der FDP, schloss aber auch Bündnisse mit SPD und Grünen nicht aus. Nur zwei kleine Parteien, Linke und Piraten, kämen für die Union als Bündnispartner nicht in Betracht.

10. Fortsetzung

Das würde nur ins Gegenteil ausschlagen. In die Kneipe kommt sie samstags, weil sich das so eingebürgert hat, strebt auch bald wieder weg, nach Haus, haßt die Rumstیزی, zuhause, in ihrem Haus, in ihrem Haus mit Garten, da hält sie es aus. In der Kneipe, ganz klar, ist sie nur, weils eben sein muß, zum Aufwärmen, um dann aber doch so schnell wie möglich wegzukommen.

HENNING ist, wenn er was getrunken hat, ganz schön wild, tanzt auf den Tischen, geht zu Karate über, schmeißt mit seinen Anziesachen um sich, steht dann auch mal nackt da, das wußte man, daran war man gewöhnt, das hielt man aus. Unterdessen hat man ja alles noch und nochmal in den Zeitungen lesen können: wen er nun schon wieder verprügelt hatte (bei uns in der Kneipe hat er niemanden verprügelt), wo er schon wieder auf den Tischen gelegen haben soll (Achselzucken), wo er sich wie entblößt habe und was er für gro-

ße Sprüche im Mund geführt haben soll, daß er dem Geschlecht des Pandurenhauptlings Trenck entstamme, was seine Frau dazu sage usw., usw. Daß er sich als den Größen gefühlt hat, haben wir ihm nachgesehen, alle sind hier die Größen, das macht uns nichts aus. Was er alles mit Nietzsche begründet hat, den einzigen Philosophen, den er namentlich kannte. Na ja, hier wird ganz schön gesponnen, und ob einer mehr oder weniger hier spinnt, darauf kommt es nun auch nicht mehr an. Das er nun sitzt, in Marburg oder Gießen, die hiesige Staatsanwaltschaft ihn auch sucht, das macht nichts, hier haben viele Knasterfahrt, darüber muß man nicht meckern. Schade, daß er nicht da sein kann, er fehlt uns irgendwie.

HERBERT sieht immer noch so jugendbewegt aus, obwohl das bei ihm auch schon so über zwanzig Jahre her sein muß, daß er es wirklich war. Aus Herbert schaut auch, wenn er besoffen ist, immer noch der Pfadfinder. Herbert findet immer nach Hause, auch wenn er sich über

Fortsetzung folgt



„ABC der Lähmungen“ von Adam Seide, © 2012 by Walde + Graf Zürich